Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

120 (25.5.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 120
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Mittwoch
25. Mai 1932

Aufteilung Chinas?

Fünf-Mächte-Kongreß in Tokio

Die allerneueste Sensation im Fernen Osten lautet: Japan ruft einen Fünf-Mächte-Kongreß nach Tokio zusammen, um „Maßnahmen zum Schutze der Staatsangehörigen und ihres Eigentums in China" zu erwägen. Hinter diesem Programm verbirgt sich ein sehr klares Ziel. China soll aufgeteilt werden. Die fünf Mächte, nämlich Japan, Amerika, England, Frankreich und Italien, sollen sich darüber verständigen.

Die Absicht Japans ist unverkennbar. Das Reich der aufgehenden Sonne will die vier Mächte endgültig für sich gewinnen. Tokio erstrebt Klarheit in den internationalen Verhältnissen um China und in China. Der japanische Generalstab will endgültig seine Handlungsfreiheit sichern. Die Zusammenarbeit der Mächte mit Japan, in deren Zeichen die monatelangen Völkerbundsverhandlungen seit Beginn der Mandschureikampagne standen, soll sich nunmehr nicht mehr hinter den Kulissen, sondern in breitester Oeffentlichkeit abspielen.

Sollte der Kongreß in Tokio tatsächlich stattfinden und zum Erfolg führen, dann wird Japan im Falle eines Krieges mit Rußland vor peinlichen Ueberraschungen geschützt sein. Zumindest wohlwollende Neutralität der Mächte wäre Japan in diesem Falle gesichert.

Es ist anzunehmen, daß England, Frankreich und Italien mit sich reden lassen und Japan auf Kosten Chinas die gewünschte Handlungsfreiheit gewähren würden. Anders ist es um Amerika bestellt. Die Vereinigten Staaten sind Sowjetrußland gegenüber durchaus feindlich eingestellt und haben andererseits nichts gegen die Schwächung der japanischen Konkurrenz im westlichen Pacific im Kriegsfalle. Außerdem würde Amerika an diesem Kriege gut verdienen. Ganz davon abgesehen, daß ein russisch-japanischer Krieg zur allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Schwächung der beiden beteiligten Länder führen muß, was den Vereinigten Staaten sehr gelegen wäre. Aber es gehört nicht zu den Prinzipien Amerikas, auf außenpolitischem Gebiete territorialbegrenzte Verpflichtungen einzugehen. Im Fernen Osten befürworten die Vereinigten Staaten die Politik der offenen Tür, wie sie in dem sogenannten Neun-Mächte-Abkommen fixiert wurde. Es ist höchst zweifelhaft, daß Amerika bereit sein würde, diese Politik aufzugeben.

Außer diesen formalen Motiven hat Amerika noch andere Hemmungen, die den japanischen Plan in Frage stellen. So groß auch die Vorteile eines russisch-japanischen Krieges für Amerika sein mögen, und so wahrscheinlich es auch ist, daß es in diesem Kriege nur Besiegte geben wird, so sind doch Ueberraschungen nicht ausgeschlossen. Für den ziemlich unwahrscheinlichen Fall, daß Japan Rußland schlagen wird, würde sich Amerika in eine gefährliche Lage hineingedrängt sehen. Der Sieg Japans würde die Hegemonie Tokios in der Mandschurei und in Nordchina für absehbare Zeit sichern, womit Amerika nie einverstanden sein kann. Deshalb die Wachsamkeit, mit der die Vereinigten Staaten bei allem Wohlwollen gegenüber Japan die Ereignisse in China verfolgen. Nicht zufällig wurde die Anwesenheit der gesamten amerikanischen Flotte im Pacific, die atlantische mit einbegriffen, über den ursprünglichen Termin des 1. Juni hinaus auf zunächst unbestimmte Zeit verlängert.

Es ist daher kein Wunder, daß die Anregung Tokios dem Staatssekretär Stimson ziemlich peinlich war. Vielleicht wird jetzt die ganze Aktion abgeblasen, und vielleicht wird die erste Meldung darüber als Versuchsballon bezeichnet oder gar völlig dementiert. Jedoch ist die Tatsache nicht aus der Welt zu schaffen, daß Japan auf eine Aufteilung Chinas hinstrebt und daß es darin ein Mittel zur Durchführung seiner Eroberungspläne sieht.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

100 000 Mark Belohnung für die Ergreifung des Mörders des Lindbergh-Kindes. Der Senat von Neujersey hat für die Ergreifung der Mörder des Lindbergh-Kindes eine Belohnung von 100 000 Mark ausgesetzt. Die Vorlage geht jetzt an das Repräsentantenhaus von Neujersey.

Neuer Stratosphärenflug Piccards im Juni. Professor Piccard erklärte einem Blatt, daß er wiederum zu einem Stratosphärenflug aufsteigen werde. Der Start soll gegebenenfalls Mitte Juni erfolgen, aber nicht in Augsburg, da infolge der Liquidation der dortigen Ballonfabrik keine Facharbeiter mehr zur Verfügung ständen, sondern in Zürich.

Großfeuer in Wilna. Die größte Oelfabrik in Wilna ist in der Nacht zum Montag niedergebrannt. Eine benachbarte Dampfmühle brannte ebenfalls völlig aus.

Spencer-Professur für Professor Einstein. Professor Einstein ist für die Herbert Spencer-Professur in London für 1933 gewählt worden.

Bombenfunde und Verhaftungen in Spanien. In Sevilla sind wiederum 80 Personen verhaftet worden. Es wurden 10 neue Bomben und in Montellano 18 weitere Bomben entdeckt. In Guadaloanal sind 100 Personen verhaftet worden.

Emir Feissal nach Warschau abgereist. Der Vizekönig von Mekka, Emir Feissal, ist von Berlin nach Warschau abgefahren, um sich von dort aus nach Moskau und über Konstantinopel in seine Heimat zu begeben.

Opfer des Zusammenstoßes in Hamburg. Der bei der Erwerbslosendemonstration vor dem Arbeitsamt in den Kohlhöfen durch einen Schuß schwerverletzte Seemann ist im Krankenhaus gestorben.

Feuer im Rathaus von Gräfenberg. Im Rathaus von Gräfenberg bei Nürnberg war im Büro des Stadtsekretärs Müller ein Brand ausgebrochen, bei dem die in einem hölzernen Rollschrank aufbewahrten Bücher des Stadtrates zum großen Teil verbrannt sind. Da die noch übriggebliebenen Bücher Spuren von Spiritus aufwiesen, wurde Müller unter dem Verdacht, den Brand selbst angelegt zu haben, verhaftet. Müller leugnet jegliche Schuld.

Schulrat Meyer-Memel von Litauen freigelassen.
Erste Aufnahme des Schulrats nach seiner Freilassung. Die litauische Behörden haben jetzt den deutschmemelländischen Schulrat Meyer, der vor Wochen unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden war, freigelassen, da sich die Beschuldigung als unbegründet erwiesen hatte.

Baden

Der neue Erzbischof von Freiburg

Wie aus Rom gemeldet wird, hat der Papst **den Bischof von Meißen, Dr. Gröber, zum Erzbischof von Freiburg i. B. ernannt.** Damit ist eine zwischen dem Staat und der Kurie sehr schwierige Frage entschieden. Wie man weiß, nimmt der Vatikan in neuerer Zeit mehr und mehr das Recht zur Ernennung der Bischöfe und zur Aufhebung oder Beschränkung des Wahlrechts der Domkapitel, sowie der Fernhaltung der staatlichen Genehmigung für sich in Anspruch. Da in Baden jedoch in der Regierung der katholische Einfluß überwiegt, haben sich die Schwierigkeiten natürlich leichter überwinden lassen, als es sonst wohl möglich gewesen wäre. Dr. Gröber, der nun zum Nachfolger des Erzbischofs Fritz ernannt worden ist, hat das Bischofsamt in Meißen nicht lange innegehabt; er ist dorthin gekommen, als Dr. Schreiber zum neuen Bischof von Berlin ernannt worden war; er war vorher Domkapitular in Freiburg.

Tagung der badischen Lokomotivführer

Waldshut, 24. Mai. Am Freitag und Samstag hatten sich hier die Vertreter der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer, Bezirk Baden, zu ihrer 14. ordentlichen Bezirkstagung versammelt. Der Freitag war ausgefüllt mit Kommissionssitzungen. Die eigentliche Bezirkstagung nahm am Samstag unter Leitung des Bezirksvorstands Krieger ihren Anfang. Der Geschäftsbericht, den der Vorsitzende erstattete, entrollte ein klares Bild von der derzeitigen Lage der Deutschen Reichsbahn, die als ernst, ja sogar trübe bezeichnet wird. Infolge des Verkehrsrückganges wurden in Baden allein 71 Lokomotivführerstellen gestrichen. Auch in der Beförderung sei eine Stockung eingetreten. Die Gewerkschaft der deutschen Lokomotivführer wirkte mit allen Mitteln darauf hin, daß diejenigen Kollegen, die das Alter erreicht haben und wirtschaftlich gesichert sind, zugunsten der Anwärter sich in den sofortigen Ruhestand begeben. Warstein-Berlin erstattete sodann ein Referat, wobei er nochmals die Lage der Deutschen Reichsbahn beleuchtete. Nach einer sehr regen Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, nach der sich die Bezirkstagung mit aller Entschiedenheit gegen die für das Lokomotivpersonal immer noch bestehenden Dienstdauervorschriften wendet, deren grundsätzliche Abänderung endlich geboten sei. Die Entschließung verwahrt sich gegen die Zumutung, in Zeiten größter Arbeitslosigkeit weiterhin dem deutschen Lokomotivpersonal übermenschliche Dienste bis zu 16 Stunden aufzudiktieren und erwartet, daß die Deutsche Reichsbahngesellschaft in Bälde einer fühlbaren Herabsetzung der Arbeitszeit und der Höchstdauer der Dienstschichten zustimmt.

Badischer Städtebund. — Die bedrohte Finanzlage der badischen Städte und Stadtgemeinden.

Der **Badische Städtebund** hielt vor einigen Tagen im Rathause zu Radolfzell unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeister Renner eine von zahlreichen Gemeindevertretern aus allen Teilen des Landes besuchte Tagung ab. Die Versammlung beschäftigte sich in mehrstündigen Beratungen mit den ungeheuren Schwierigkeiten, die sich in diesem Notjahre der Aufstellung der Gemeindevoranschläge entgegenstellen. Die rückläufigen Einnahmen aus Steuern, Gebühren, Werkserträgen und sonstigen Einnahmequellen, sowie die unaufhaltsam weiter ansteigenden Fürsorgelasten machen es in den meisten Städten zur **Unmöglichkeit,** die **Voranschläge für das Rechnungsjahr 1932 auszugleichen.** Zu den Fehlbeträgen des neuen Jahres treten überdies noch erhebliche Defizite aus dem Jahre 1931, für die heute noch jede Deckungsmöglichkeit fehlt. Nach den bisherigen, noch nicht abgeschlossenen Erhebungen betragen diese aus dem Jahre 1931 zu übernehmenden Fehlbeträge bei der Gesamtheit der Gemeinden bereits viele Millionen Reichsmark!

Die Städte haben ihre warnende Stimme nicht erst in den letzten Wochen erhoben, da der **Zusammenbruch der kommunalen Finanzen** auch denen, die bisher nicht sehen und hören wollten, offenbar geworden ist. Schon seit Jahren haben die Städte immer und immer wieder darauf hingewiesen, daß die gegenwärtige Einnahmen- und Lastenverteilung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden bei einem weiteren Anwachsen der Fürsorgelasten zu einer Zerrüttung der kommunalen Finanzwirtschaft führen muß. Aber leider wurden diese Klagen nicht nur bei den verantwortlichen Stellen überhört. Auch in der breiten Oeffentlichkeit glaubte man sich über die immer dringender werdenden Notrufe der Gemeinden durch Verallgemeinerung von Einzelfällen, in denen das Mißverhältnis von Einnahmen und Ausgabenpflichten noch nicht so offensichtlich geworden war, hinwegsetzen zu können.

Es hat heute keinen Zweck mehr, aus irgendwelchen Rücksichten die Notlage der Gemeindefinanzen nicht ganz schonungslos offenzulegen. Wenn nicht in allernächster Zeit eine Aenderung der gegenwärtigen Lastenverteilung und eine durchgreifende Besserung der Finanzlage der Gemeinden erfolgt, werden zahlreiche badische Gemeinden in Kürze nicht mehr in der Lage sein, auch nur ihre dringendsten Zahlungsverpflichtungen erfüllen zu können.

Tagung der badischen Dentisten

Mannheim, 24. Mai. Am Samstag und Sonntag fand in Mannheim die Generalversammlung der staatlich geprüften Dentisten (Landesverband Baden) statt. Am Samstag nachmittag ging eine Fachtagung voraus. Am Sonntag eröffnete der Vorsitzende, Dentist M. Merk, die 47 Generalversammlung und erstattete den allgemeinen Jahresbericht, der zeigte, wie die allgemeine Wirtschaftsnot, Ueberfüllung der beiden Zahnbehandlerstände und nicht zuletzt die Steuerschraube in geradezu katastrophaler Weise die früher noch als erträglich zu bezeichnenden Existenzverhältnisse der Dentisten ungünstig beeinflußt haben. Erfreulicherweise ist durch die restlose Durchführung der dreijährigen Fachschulpflicht an den sechs von den badischen Dentisten gestifteten Fachschulen neben weiterer zweijähriger Technikerassistentenzeit und einjähriger Institutsschulung in Karlsruhe eine Berufsbildung ermöglicht worden, die gerade in heutiger Notzeit als erfolgreiche Selbsthilfe bezeichnet werden kann. Dentist König-Karlsruhe verwies auf die sehr bedeutenden Einschränkungen der Krankenkassenetats und auf die trotzdem verständnisvolle Zusammenarbeit mit den Krankenkassenverbänden. Der Reichsverbandsvorsitzende, Direktor Kimmich-Karlsruhe, referierte über die standespolitische Frage. Er mahnte an die Notwendigkeit der Einführung der Dentistenkammer, um den unlauteren Wettbewerb der Kurpfuscherei wirksam bekämpfen zu können. Der Kassenbericht wurde einstimmig genehmigt. Zu Delegierten des RDD. wurden König-Karlsruhe, Barthel-Triberg, Fertig-Pforzheim und Desbarats-Konstanz gewählt.

Konsumvereinstagung

Singen a. H., 24. Mai. In Singen hielt der Bezirksverband Südwest des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine e. V. Köln (christlichnationale Richtung) seinen diesjährigen Verbandstag ab. Nach den Begrüßungsworten des Verbandsvorsitzenden A. Griesser von Aalen (Württemberg) erstattete Reichsverbandsrevisor Dr. Reichlinger-Nürnberg den Geschäftsbericht. Daraus ging hervor, daß der Bezirksverband Südwest, umfassend die Länder Baden, Württemberg und Hessen, zwar der kleinste Bezirksverband im Reichsverband ist, aber die größte Zahl von Genossenschaften besitzt und bisher die Wirtschaftskrise am besten überwunden hat. 8017 Mitglieder sind in 14 Genossenschaften vereinigt. Im Jahre 1931 betrug der Umsatz 1 764 000 RM gegen 1 875 000 RM. im Jahre 1930. Die kurzfristigen Schulden sind von 285 500 RM. auf 229 000 RM. zurückgegangen. Das Eigenkapital hat eine Erhöhung von 132 000 auf 159 000 RM. erfahren. Direktor Klein von Köln sprach über die Konsumgenossenschaftsbewegung. Die Neuwahlen brachten keine Aenderung in der bisherigen Zusammensetzung des Vorstandes.

Karlsruhe, 23. Mai. (Tagungen.) Vom 3. bis 5. Juni hält der Landesverein Baden des Deutschen Vereins für Vermessungswesen in Karlsruhe seine diesjährige Hauptversammlung ab. Am 19. Juni veranstaltet der Badische Gustav Adolf-Verein hier sein 89. Jahresfest. Der Caritasverband der Erzdiözese Freiburg tagt am 7. und 8. Juni. Der Landesverband der Badischen Schneidermeister versammelt seine Mitglieder am 16., 17. und 18. Juli zur ordentlichen Verbandstagung. In den drei Tagen des 24. bis 27. Juli weilt der Reichsverband der Deutschen Handelsschutz- und Rabattschutzvereine zu einer Hauptversammlung in Karlsruhe.

Karlsruhe, 24. Mai. (Kirchenwahlen.) Auf Beschluß der Kirchenregierung sind die Neuwahlen zur Ev. Landessynode mit Rücksicht auf den Jugendsonntag auf den 10. Juli 1932 verlegt worden.

Pforzheim, 23. Mai. (Zusammenstoß.) Am Sonntag stießen hier zwei Kraftfahrer zusammen, wobei die im Beiwagen sitzende Johanna Rauschmayer tödlich verunglückte. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Fahrer der Rauschmayer mit 70 Stundenkilometer gefahren ist.

Bad Wimpfen, 24. Mai. (Totschlag.) Am Montag wurde der 48jährige Adolf Baldauf von seinem 31jährigen Stiefsohn Emil Schmalzhaf und seinem 17jährigen ehelichen Sohn Hans Baldauf im Verlaufe von Familienstreitigkeiten totgeschlagen. In der Familie Baldauf herrschten seit langem traurige Verhältnisse, die schon öfter zu Tätlichkeiten führten, da die Mutter die Söhne zum Eingreifen gegen den Vater ermunterte, wenn er angetrunken war.

Pfullendorf, 23. Mai. (Bluttat.) Im Walde von Weithart ereignete sich Sonntag nacht eine schwere Bluttat. Mehrere Mädchen aus Rosnau fuhren vom Maifest in Mengen kommend durch den Wald, als plötzlich aus dem Gebüsch der 28jährige Karl Gasser heraustrat und die 17 Jahre alte Lina Stark zum Halten aufforderte. Die übrigen Mädchen schickte er unter Drohungen fort. Kaum waren sie einige Meter weitergefahren, als drei Schüsse krachten. Die Lina Stark brach tot zusammen. Der Täter schoß sich dann eine Kugel durch den Kopf. Nach kurzer Zeit ist Gasser verstorben. Er soll die Tat ausgeführt haben, weil die Eltern des Mädchens das Verhältnis der Beiden nicht duldeten, da der Täter schon mehrfach vorbestraft war.

Pfullendorf, 23. Mai. (Zugentgleisung.) Der Zug welcher hier nach 4 Uhr eintreffen sollte, ist bei der Ausfahrt aus der Station Sentenhart entgleist. Infolge falscher Weichenstellung sprangen die Wagen aus dem Geleise, ein Wagen stellte sich quer zu den Schienen. Personen wurden nicht verletzt.

Kehl, 23. Mai. (Falschgeld.) In einem hiesigen Lebensmittelgeschäft sind zwei falsche Fünf-Markstücke vereinnahmt worden.

Kehl, 23. Mai. (Wiedersehensfeier.) Der Offiziersverein des ehemaligen Ulanenregiments Nr. 15, das früher in Straßburg und zuletzt in Saarburg in Garnison stand veranstaltete am 28. und 29. Mai hier eine Wiedersehensfeier.

Durmersheim, 23. Mai. (Kinobrand.) Sonntagabend brach im hiesigen Palast-Lichtspieltheater während der Filmvorführung ein Brand aus, der glücklicherweise gleich wieder gelöscht werden konnte. Der Brand selbst entstand durch den Filmstreifen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Japans neuer Ministerpräsident.

Admiral Saito, bisher japanischer Gouverneur von Korea, wurde zum neuen japanischen Ministerpräsidenten ernannt.

Empor

Das Streben nach gehobener Lebensführung

Von Dr. Josef F. Schmitz.

Frühere Zeiten kannten es als ein besonderes Vorrecht des Adels, ein Leben der Sorgenfreiheit zu führen. Dutzendfach hat in Romanen und Schriften der vergangenen Zeit der Gedanke Ausdruck gefunden, der Träger eines adligen Namens ist der Notwendigkeit zu bürgerlicher Arbeit enthoben. Noch ein Menschenalter zurück hat man es sogar vielfach noch als glatte Unzuträglichkeit empfunden, wenn ein Mitglied des hohen Adels zu einem bürgerlichen Beruf griff.

Die geschichtliche Entwicklung in Deutschland und gleichzeitig in den meisten anderen Ländern der Erde hat zu einer Nivellierung der äußeren Standesunterschiede geführt. Unberührt davon ist jedoch der Adelsgedanke selbst geblieben. Adel in der Lebensgestaltung wird allzeit ein besonderes Ziel menschlichen Strebens und menschlichen Denkens bleiben. Damit ist nicht nur das Streben nach einer veredelten Gesinnung und einer geläuterten Lebensauffassung gegeben. Auch in dem einfachsten und schlechtesten Sterblichen steckt von Natur aus das Bedürfnis, das jenem uralten Privileg des Adels und adliger Lebensgestaltung zustrebt: dem Kampf um das tägliche Brot einmal enthoben zu sein, einmal einen Strich ziehen zu können unter das „Arbeitenmüssen".

Der Wunsch, ein Leben der Arbeit und des Kampfes durch einen Lebensabend der Sorglosigkeit und des stillen beschaulichen Genusses zu krönen, ist heute Allgemeingut aller Bevölkerungsschichten geworden. Welches Ausmaß dieses Streben nach dem einstigen Privileg des Adels genommen hat, zeigen volkswirtschaftliche Tatsachen, die als der entscheidende Gradmesser für den Willen zum sorgenfreien Alter angesprochen werden können. Beispielsweise stehen in Deutschland heute trotz des geringen finanziellen Spielraums, den die eingeengten Verhältnisse gewähren, nicht weniger als 15 Millionen Lebensversicherungsverträge in Kraft. Gewiß sind im einzelnen die Summen oft noch niedrig, über die eine Versicherungspolice lautet. Aber selbst da, wo ein heute vielleicht dreißig- oder vierzigjähriger Mann erst eine sehr bescheidene Summe als Kapital für seine Altersvorsorge sicher stellen konnte, ist jedenfalls doch der entscheidende Wille erkennbar, dem Privileg eines sorgenfreien Lebensabends zuzustreben.

Hier zeigt sich deutlich die Parallele, mit der dies Streben nach einer von Not und Sorge befreiten Lebensgestaltung ihrem inneren Wesen nach der geschichtlichen Entwicklung der Adelsgeschlechter ähnelt. Oft genug läßt es sich anhand der ja gerade beim Adel besonders gepflegten Familienforschung nachweisen, daß die Urahnen eines Geschlechts nichts anderes waren als Menschen hinter dem Pflug oder Menschen am Arbeitstisch der Werkstatt. Aber das Streben nach der Möglichkeit einer höheren Lebensführung lag in ihnen und ließ sie in der materiellen Gestaltung ihres Lebens aus jeder Stunde heraus Vorsorge für spätere Zeit treffen, für das eigene Leben und das Leben der Kinder. Diese entscheidende Grundtendenz schuf späteren Generationen die Möglichkeit, den Lebensunterhalt aus den Früchten und der Nutznießung eines großen Familienbesitzes zu bestreiten und so des Zwanges zur Arbeit und des Kampfes gegen jede Lebensnot enthoben zu bleiben.

So trifft auch der Mensch unserer Tage aus jeder Stunde seines Daseinskampfes heraus Vorsorge für eine spätere Zeit. Er legt in den kleinen an sich kaum fühlbaren monatlichen Sparbeiträgen die Aufbausteine für einen späteren Wohlstand zurecht, der ihn in vorgerückten Jahren der Lebensorge enthebt und ihm einen ruhigen Lebensgenuß sichert. In dieser finanziellen Aufbauarbeit ist gleichzeitig jene über das eigene Ich hinausgreifende Tendenz gegeben, der jüngeren Generation den Weg ins Leben zu ebnen. Das Kapital einer Lebensversicherung sichert ja nicht nur den eigenen Lebensabend, sondern gleichzeitig die berufliche Ausbildung wie die gesamte Lebensgestaltung der Kinder.

Der Kampf um eine neue gesellschaftliche Ordnung mag im Augenblick in ein totes Geleise geraten sein. Von hüben drängt es nach einer Gleichberechtigung aller Menschen und doch weiß man, daß schon die Natur die Menschen für den Lebenskampf vollkommen unterschiedlich und mit ungleichen Persönlichkeitswerten ausgerüstet hat. Von drüben strebt man danach, altverbriefte Vorrechte des Namens aufrecht zu erhalten und muß doch zugeben, daß ein Adelstitel für sich allein heute nicht mehr die Möglichkeit einer Ausnahmestellung im Leben gewährt. Ueber diese Gegensätze hinaus aber schreitet die Entwicklung der menschlichen Anschauungen fort. Der Adelsgedanke, der Wunsch, das Leben sittlich wie in Fragen praktischer Daseinsgestaltung, ideell wie materiell einem höheren Niveau zuführen zu können, hat nichts an Kraft verloren. Im Gegenteil, selbst die Angehörigen einfachster Bevölkerungsschichten erkennen heute in weit höherem Maße als früher, daß nicht in einem mechanischen Gleichmachen sondern nur in dem entscheidenden Vorwärtsstreben jedes Einzelnen der Weg zur Erkämpfung eines höheren Lebensniveaus für die Menge der Bevölkerung gelegen ist. Höchste Tendenz menschlicher Entwicklungsgeschichte ist es ja, aus den Niederungen des Lebens, da, wo nur das Vegetieren möglich ist, einer Daseinsform zuzustreben, die sich aus eigener Kraft dem Adel der Freiheit und der Persönlichkeitsreife erschließt

Des Fronleichnamsfestes wegen erscheint die nächste Nummer des „Durlacher Tageblattes" am Freitag, den 27. Mai nachmittags. **Der Verlag.**

Johanna

Skizze von M. Bauer-München

Das Theater war zu Ende. Thomas Hellmann, ein geschätzter Schriftsteller von etwa fünfunddreißig Jahren, führte seine Braut Anja Welti über die Straße.

„Bist Du müde oder schenkst Du mir noch ein Stündlein Zusammengehen?" fragte er herzlich.

Anja verzichtete auf die Straßenbahn. Schweigend schritten sie durch die von der Nacht umhüllte Stadt. Arm in Arm lauschten sie dem Gleichklang ihrer Seelen.

Da zuckte Anja leise auf. Thomas bemerkte es kaum, so verloren schienen seine Gedanken. Anja sah scheu nach ihm. In seinen Augen glomm ein Erinnern über sie hinaus, auf seinem Mund lag das tastende Suchen nach einem Wort.

„Johanna hat sich einen wundervollen Hut gekauft", begann er endlich.

„Johanna?" fragte seine Braut.

„Johanna, ja!" gab er zurück. Ein leiser Trotz schwang darin nach. „Einen Hut, wie nur sie ihn tragen kann. Nur sie. An jeder anderen Dame würde er lächerlich wirken. An ihr hat er Stil."

„Woher weißt Du das?" fragte Anja müde. Ihre Seele erschauerte. Alle Not, die sie nun überwunden glaubte, stand wieder auf. Anfang drohte, wo sie das Ende wähnte. Ein Kreislauf zog um Johanna, in dem Thomas sich bewegte, wie sich die Erde um die Sonne dreht.

„Ich habe sie gesehen", sprach Thomas in ihr Grübeln.

„Gestern abend bei Professor Simoni. Nach dem Vortrag begleitete ich sie."

„Und sie trug den Hut?" drang Anja in ihn. Das sah Johanna gar nicht ähnlich. Sie ließ sonst stets ihr Haar bewundern, ihr schwarzes, dichtes, glänzendes Haar, das sie zu jeder Gelegenheit anders geordnet trug.

„Wo denkst Du hin, Anja", erwiderte Thomas erstaunt, „der beste Hut, der nur für Promenade und Nachmittagstee ausersehen ist..."

„So trug sie ihn wohl in der Hand?"

„Sei nicht lächerlich, Anja!"

Aber Anja wollte grausam sein. Zum ersten Male seit ihrer Liebe zu ihm, zum letzten Male zugleich.

„Wo also sahst Du dann den Hut, Thomas?"

„Ich war bei Johanna nachher."

„Du warst bei ihr trotz Eures Abschieds?"

„Du mußt nichts Schlimmes denken, Anja", sagte er zart.

„Johanna fühlte sich unterwegs nicht wohl. Da bat sie mich, nicht von ihr zu gehen, bis es wieder vorüber sei. Denke nur — so allein wie sie nun ist. — Aber ich blieb nicht lange. Kaum eine Viertelstunde. Nichts habe ich weiter dort getan, auch nichts bei ihr genossen, trotz ihrer Einladung — nicht einmal eine Tasse Tee. Bist Du mir böse, Anja?"

Sie schüttelte nur stumm den Kopf. Nichts hatte er genossen bei ihr — und dennoch alles, was ihn aufs neue vergiftete.

Nun wußte Anja klar, wie es um ihn stand. Er kam nicht los von ihr So oft sie sich auch trennten, auf kürzere oder längere Zeit — er kam nicht los.

Johanna, die Tänzerin, bot, was Thomas Hellmann brauchte. Auch wenn er bei ihr, seiner einzig geliebten Braut, Zuflucht suchte, sammelte er nur Ruhe, Erholung und Besinnlichkeit für den Liebestaumel um Johanna. So würde es bleiben und wenn er tausend Eide schwor.

Vielleicht sogar liebte er sie beide, Johanna und Anja, die sich ablösten und ergänzten wie Leidenschaft und Ergebung, wie Sturm und Frieden. Aber sie wollte das nicht, nicht mehr. Mochte Thomas Hellmann auch ein Großer sein oder werden, seine Liebe teilen konnte sie nicht! Den Dornenlebensweg einer Elise Lensing um eines Hebbel willen konnte sie bewundern, aber gewiß nicht durchwandern. Für sie gab es Grenzen ihrer Hingabe, Grenzen ihres Stolzes.

Johanna kannte solche Hemmungen nicht. Seit sechs Jahren lebte sie auf ihre Weise mit Thomas, ihn fesselnd durch die Schönheit ihres Leibes wie durch die Gluten ihrer Seele.

Ihm vereint quälte sie ihn müde — ihm ferne verzehrte ihn sein Sehnen nach ihr.

Die Gestalt Johannas rief sich Anja Welti ins Gedächtnis wach und erkannte neidlos die Vorzüge an ihr. Als sie Johanna zum ersten Male sah, kam Rührung über sie. Das Bild einer Spanierin schien durch sie verkörpert, wie Zuloaga seine Frauen malt, nur edler noch im Schnitt des Kopfes schmal und vergeistigt. Der Mund namentlich stand zart, beinahe fromm in ihrem vornehm wirkenden Gesicht.

Und dennoch: Der Ausdruck ihrer Augen liebkoste den Beschauer, Johannas Worte aber geißelten ihn. Sie kannte nur Hohn und Ueberlegenheit. Sie zerriß, was anderen gefiel, vernichtete, was anderen Wert besaß. Ueber Anja spottete sie, seit Thomas sie liebte.

Aber gerade Anja erwählte er als Braut Ihre Ausgeglichenheit beschützte ihn vor dem Zynismus Johannas. Ihre Hände heilten, wo Johanna Wunden schlug. Aber Johanna wiederum reizte ihn, befeuerte ihn, stachelte seinen Willen zur Arbeit.

Wenn seine Seele kraftlos und gelangweilt vom Alltag erlahmte, erlöste ihn Johanna. — — —

Die gleichmäßig ausgreifenden Schritte von Anja Welti und Thomas Hellmann klangen in die Ruhe der Straße.

Nun hielten sie an, denn Anja stand am Tore ihres Hauses.

„Nun?" fragte Thomas und küßte ihre Hand.

Sie löste sich von ihm. „Grüße Johanna von mir!" sagte sie gefaßt und schritt an ihm vorbei in die Geborgenheit ihrer Einsamkeit.

Die große Liebe der Regine Sodyn

Skizze von Alfred Melzer.

Die kleine, zarte Frau Sodyn war eine seltsame Frau. Seit Jahren ans Krankenbett gefesselt, kam allmählich jene apathische Leidensart über sie, die all den Menschen anhaftet, die fühlen, daß sie andern nur noch wenig sein können. Sie bildete sich ein, ihrem Gatten eine Last zu sein und empfand seine Zärtlichkeiten als Qual. Sodyns feine, vornehme Ritterlichkeit machte ihn Regine immer lieber, und täglich quälte sie sich mit dem Gedanken, nicht sein Kamerad, seine Stütze und Hilfe zu sein. Er, Walter Sodyn, der berühmte, noch junge Mann, Professor der Universität, mußte an eine langweilige, dahinsiechende Frau gefesselt sein...

Oh, Regine wußte es allzu gut. Eines Tages würde eine andere kommen, die ihm mit sonnigem Lachen das Heim reizend machte, eine gesunde Frau, die sein Kamerad sein würde. Regine erwog dann, was sie tun sollte, wenn es so kam. Walter war immer gut, selbstlos und edel gewesen... sie, Regine würde nicht zurückstehen

Sie würde ihm den Weg freimachen. Vielleicht Gift? Oder nein, besser ein „Unfall"... ein Sturz aus dem Fenster. ..Mit leisem Schauder sah sie in den Hof hinab. Regine seufzte und härmte sich. —

So ging das eine lange Zeit. Da kam eines Tages ihr Gatte an ihr Lager, müde und abgearbeitet.

„Was meinst Du, Regine, ich nehme mir doch endlich eine Hilfe, eine tüchtige Sekretärin... nicht wahr, Ginchen?

Frau Regine nickte. Das Herz schlug ihr in raschen, lauten Schlägen bis zum Halse. Endlich war es da, das Verhängnis. Walter hatte die Frau gefunden, die er liebte und wollte sie unauffällig in sein Haus bringen, um... Nein, nein... schließlich war er sehr erholungsbedürftig, der Gute. Und er sollte doch glücklich werden...

Die neue Sekretärin kam. Der kranken Regine brachte sie schimmernden, weißen Flieder und sagte ein paar warme, gute Worte. Regine unterlag dem Zauber, der von ihrer frischen, lieblichen Persönlichkeit ausging und schaute ihrem jungen Reiz sehnsüchtig nach, sah dann den Flieder und dachte: weiße Totenblumen bringt sie mir schon! Und Bitterkeit krampfte ihr Herz zusammen.

Der Professor lebte sichtlich auf. Seine Nervosität legte sich, seine Gesichtsfarbe ward frischer. Wie glücklich er ist, dachte Regine und weinte ungesehen. Kein Gedanke kam ihr, daß er jetzt weniger Arbeit habe und sich deshalb erhole. In ihrem wirren Kopfe stand nur ein Bild: Walter liebte Lotte Edelmann, er lebte in ihrer Nähe auf. Und Regine dachte an ihren Tod und grübelte... grübelte. Oefter denn je saß Sodyn bei seiner leidenden Frau. „Soll Fräulein Lotte Dir etwas vorspielen? Es erheitert Dich, Liebling!"

Und immer schüttelt Regine müde den Kopf.

„Nein, Walter, laß' nur!"

Und saß dann Lotte Edelmann doch einmal am Flügel, und glitten ihre weißen Finger über die Tasten, dann stieg das Weinen in Regine auf und ihre Hände krampften sich zusammen. So lebte Regine ein entsetzliches Leben. Es mußte ein Ende kommen... es mußte. Regine fing an, ihren Mann zu beobachten. Sie verfolgte seine Blicke, wenn Lotte im Zimmer war. Aber nichts geschah. Der Professor gab seine Zärtlichkeiten auch in Lottes Gegenwart nicht auf. Er hat sich rätselhaft in der Gewalt, dachte Regine und litt weiter... Und dann kam eine weiche, warme Julinacht.

Professor Sodyn war zu einer Versammlung gegangen und noch nicht zurückgekehrt. Regine wachte. Scharf lauschte sie auf die Geräusche der Nacht, auf das Ticken der Uhr, auf alle Laute im Hause. Da ging über ihr eine Tür. Leichte Schritte huschten an ihrem Zimmer vorüber. Die Haustür wurde leise geöffnet.. Dann Kichern und Tuscheln. Dem mißtrauischen Ohr der Aufgeregten entging nichts. Sie stand auf, hüllte sich in ihr Gewand, trat lautlos aus ihrem Dunkel auf den Flur. Zärtliche Worte drangen an ihr Ohr: „Sag', hast Du Deine Lotte noch lieb? Immer?"

Regines Knie wankten. Jetzt mußte es kommen — Lotte lag in Walters Armen — —

Das Licht flammte auf. Ein leiser Schrei. Lotte Edelmann löste sich aus den Armen eines Mannes.

„Frau Professor, habe ich Sie doch gestört? Ich... ich tat so leise! Darf ich Ihnen meinen Verlobten vorstellen? Doktor Kent!. Tausendmal bitte ich um Verzeihung!" Und dann flehend: „Mein Bräutigam reist für lange Zeit fort..."

Regine war glühend rot geworden. „Nein, nein", sagte sie gütig. „Sie haben mich nicht gestört! Ich wartete auf meinen Mann". Und eilte zurück, beschämt, zerknirscht, überquellend vor Scham und Reue.

So findet sie Sodyn. Er ist erstaunt, daß sie so lebhaft, so zärtlich ist, setzt sich zu ihr und streichelt ihr die Mädchenlöckchen aus der Stirn. „Fühlst Du Dich besser, Liebstes?"

Wie die Freude in seiner Stimme bebt.

„Weißt Du, daß Lotte Edelmann verlobt ist?" fragt Regine unvermittelt.

Sodyn sieht seine Frau ehrlich erstaunt an. „Wie kommst Du darauf? Gewiß! Mit Doktor Kent. Er empfahl sie mir doch... Ach, Du wußtest das nicht?!"

Und nun kann sich Regine nicht mehr halten. Schluchzend berichtet sie, den Kopf an seiner Brust, und sieht sein Lachen immer herzlicher, immer ehrlicher werden.

„Du Kind", schillt er liebvoll. „Wie kannst Du nur... nein... aber Ginchen!"

„Aber sie ist doch so jung und so reizvoll — —" beharrte Regine und ihre Lippen zucken noch immer.

„Laß' es ihr doch! Für mich gibt es keine liebere und geliebtere Frau als Du!"

Regine ist verstummt. Nun zieht Seligkeit in ihr wundes, mit tausend Nichtigkeiten gegeißeltes Herz ein, Seligkeit ist in ihrem Innern und Mut zu neuem Leben.

Bücherschau

„Der Türmer." — Monatlich ein Heft im Umfange von über 100 Seiten mit ca. 60 prächtigen z. T. farbigen Bildern. Preis nur 1.50 ℳ. Verlag Heinrich Beenken in Berlin SW. 19.

„Deutsche Pfingsten" ist der frohe Auftklang, mit dem das Maiheft des Türmers eröffnet wird. Kein Geringerer als Wilhelm Schäfer hat diese Stimmung geschrieben und auf die ewige geistige Erneuerung des Menschentums hingewiesen. Diese Erneuerung ist heute doppelt notwendig, da die ganze Menschheit verworren ist wie beim Turmbau zu Babel. Diese entsetzliche Verworrenheit unserer Tage deutet Dr. Kurt Seesemann in einem weiteren Aufsatz „Babylonische Verwirrung", in dem der Turmbau zu Babel in der Darstellung des Höllenbreughel und nebenan im Bilde der höchste Wolkenkratzer gezeigt wird, der allein eine Stadt von 19 000 Einwohnern darstellt. Die einzige Hoffnung ist die Pfingstbotschaft, die neue Empfängnis des Pfingstwunders „daß einer die Sprache des anderen wieder verstehe in — Liebe"! Und die gleiche Stimmung klingt weiter in dem prächtigen Roman „Das hungrige Leben" von Heinrich Luhmann und in der seltsamen amerikanischen Erzählung „Die Truhe aus schwarzem Lack". — Die gleiche Erneuerung auch muß sich vollziehen auf wirtschaftlichem Gebiet, und hier wird an neuer ländlicher Architektur in Norddeutschland durch Wort und Bild der Neuaufbau des deutschen Menschentums gezeigt. Weitere Bildaufsätze über die Olympischen Spiele, über „Rauchen, Gift oder Genuß?", über „Holland, die gute Stube Europas", in der es immer noch am gemütlichsten zugeht unter allen europäischen Staaten, ergänzen mit den vielen schönen Bildbeilagen die Gesamtstimmung des Heftes. Ergreifend ist die Ansprache von Marianne Ruth Pagenstecher an die Mütter, die mehr als je die Keimzelle der neuen Menschheit und die einzige Hoffnung auf die Gesundung der Völker sind. So gibt dieses Heft in seiner Gesamtheit gerade heute eine frohe Hoffnung und Erwartung auf kommende bessere Zeiten, die nur gewonnen werden aus dem Glauben an die Menschheit und auf das urewige geheimnisvolle Pfingstwunder. Unsere Leser erhalten gegen 30 ₰ Portoersatz ein Probeheft vom Verlag.

...einige Tropfen MAGGI's Würze verbessern das einfachste Essen

·Auch beim Nachfüllen erhalten Sie Gutscheine·

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 25. Mai.

Bad. Landestheater: Volksbühne: „Der Zigeunerbaron", 20 bis 22¾ Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Ben Hur", 7 und 9 Uhr.

Donnerstag, den 26. Mai.

Bad. Landestheater: „Rienzi", 18½—22 Uhr.
Naturtheater Lerchenberg: „Eine tolle Brautnacht", 4 Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Ben Hur", 5, 7 und 9 Uhr.
Gasthaus z. Blume: Gartenkonzert.

Streng geheim! Das Frankreich von 1917 war das Land der großen Spionenprozesse. Kriegsgerichte tagten in Permanenz und fällten zahlreiche Todesurteile, die sofort vollstreckt wurden. Damals folgte eine Spionenhinrichtung der anderen. Die Münchner Illustrierte veröffentlicht in ihrer neuen Nummer (Nr. 21) als einzige und erste deutsche Zeitschrift Aufnahmen von diesen Hinrichtungen aus den Archiven der französischen Geheimpolizei, die bis heute kaum bekannt geworden sind. Weiter enthält dieses Heft neue ganz zwanglose Bilder des Kronprinzen Rupprecht und einen interessanten Photoartikel über das pfälzische Dorf Scheibenhardt, das durch die Grenze von 1918 in zwei Teile geschnitten wurde.

Schriftleitung: L. Dups, Durlach.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Ueber Mittel- und Südeuropa liegt noch immer ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet von dessen Rückseite über England anhaltend maritim-polare Luft nach Deutschland vordringt. Das unbeständige Wetter, das uns auch gestern den Vorüberzug mehrerer Boenfronten z. T. mit Gewittern brachte, ist daher noch nicht beendet. Auch werden die Temperaturen, die schon in den letzten Tagen erheblich zurückgegangen waren, vorerst nicht wieder ansteigen, da das über dem Ozean herangezogene Hoch sich nach Nordwesteuropa verlagert hat.

Wetteraussichten für Donnerstag: Fortdauer der kühlen und unbeständigen Witterung.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager entschlief am 24. Mai, abends 9 Uhr unser lieber Vater und Großvater

Theodor Roesler

im Alter von fast 83 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie August Forschner
Hauptlehrer

DURLACH, den 25. Mai 1932
Roonstr. 4.

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. Mai, nachm. 4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 27. Mai 1932, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Durlach,** Pfandlokal gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Vertiko, 1 Klavier, 1 Büffet, 1 Credenz, 1 Chaiselongue, 1 Schreibtisch, 1 Sekretär, 1 Schreibmaschine, 1 Personenwagen Opel, verschiedene Baumaterialien.

Durlach, den 25. Mai 1932.
Zaum, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 27. Mai 1932, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Durlach,** Pfandlokal gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Büffet, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 Schreibmaschine (Mignon), 1 Sofa, 1 Zimmerbüffet, 1 Küchenkredenz, 1 Nationalkasse, 1 Ladentheke mit Glaskasten, 1 Schreibmaschine, ca. 40 m Gobeline.

Durlach, den 25. Mai 1932.
Moosbrugger, Gerichtsvollzieher.

Nachlaßversteigerung.

Aus dem Nachlaß des Gustav Hornung in Durlach kommen **Freitag, den 27. Mai ds. Js., nachmittags 3 Uhr,** in der Wohnung des Verstorbenen, Auerstraße 4, gegen bar zur öffentlichen Versteigerung:

2 Kleiderschränke, 1 Kommode, 1 Taschen- und 1 Wanduhr, Wäsche- u. Kleidungsstücke, 1 Küchenschrank, Tisch und Stühle, Säg- u. Spaltgeschirr, 1 Faßtrichter und sonst Verschiedenes.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, die eine Forderung an den Nachlaß haben oder an denselben schulden, aufgefordert, sich innerhalb zwei Wochen beim Nachlaßpfleger zu melden.

Der Nachlaßpfleger:
Laier, Werderstraße 14.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 27. Mai 1932, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Durlach (Pfandlokal) gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

1 Chaiselongue-Decke, Handkoffer, Bücherranzen, Aktenmappen, Markttaschen, Damenhandtaschen, Briefmappen, Geldbeutel, Teppichklopfer, 1 Nähmaschine, Bodenwachs, 1 Paar Ledergamaschen.

Durlach, den 25. Mai 1932.
Zaum, Gerichtsvollzieher.

Sparen kannst Du kaum, wohl aber einen Notgroschen zurücklegen für schlechte Zeiten — Spare auch Du bei Deiner Bezirks-Sparkasse Durlach
Oeffentliche Verbandssparkasse

Die beste Reklame ist ein Inserat im „Durlacher Tageblatt".

Liederkranz Durlach.
Heute abend
Gingstunde
Der Vorstand.

Badisches Landestheater
Mittwoch, 25. Mai 32
Volksbühne:
Maivorstellung
Der Zigeunerbaron
Komische Oper von Johann Strauß
Dirigent: Krips
Spielleitung: Pruscha
Mitwirkende:
Fanz, Fischbach, Haberkorn, Burk, J. Grötzinger, Hospach, Kiefer, Löser, Nentwig, Schoepflin, G. Grötzinger, Kilian, H. Lindemann, Schäfer.
Anfang 20 Uhr
Ende 22.45 Uhr
Preise D (0.90—5.70 ℳ)
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Donnerstag, 26. Mai
*D 29 (Donnerstagmiete)
Th.-Gem. 201—300
Rienzi
der letzte d. Tribunen
Große Oper von Richard Wagner
Dirigent: Krips
Regie: Pruscha
Mitwirkende:
Blank, Fanz, Winter, Hospach, Kiefer, Löser, Schoepflin, Schuster, Strack.
Anfang 18.30 Uhr
Ende nach 22 Uhr.
Preise E (1.00—6.30 ℳ)

Fr. 27. 5. Der Wildschütz. Sa. 28. 5. Zum ersten Mal: Die drei Musketiere. So. 29. 5. Die drei Musketiere. Im Konzerthaus: Keine Vorstellung.

Pfannkuch
Eingetroffen neue Ital. **Kartoffel** 3 ℔ **60** ₰
dazu **Matjesheringe** zarte fette Fische 3 Stück **35** ₰
Bananen schöne gelbe Früchte ℔ **35** ₰
Vollsaftige **Zitronen**
10 Stück **32** ₰
10 „ **42** ₰
10 „ **52** ₰
Große Auswahl in **Frischgemüse**
Freitag früh eintreffend in schwerster Eispackung **Kablian u. Kabliaufilet**
5 % Rabatt

Waschbecken
in jeder Größe u. Ausführung bei
Wilh. Stoll
Installationsgeschäft
Leopoldstraße 4.

I. Mandolinen-Orchester »Edelweiß« Durlach gegr. 1922
Wir veranstalten einen
Anfänger-Kurs
für **Mandolinen- u. Gitarren- (Lauten)-Spieler.** — Anmeldung und Besprechung am **Freitag, den 27. Mai,** abends ¾ **8** Uhr im Saal der **„Alten Residenz"** Kronenstraße 6
— Kein Trinkzwang. —
Fortgeschrittene Spieler können jederzeit in unser Orchester aufgenommen werden
Der Vorstand.

Blume / Durlach
Morgen Fronleichnam
Garten-Konzert
— **Streichorchester** —
Eintritt frei — Kein Aufschlag
Bei ungünstiger Witterung i. großen Nebenzimmer

Stadion Durlach
Ab heute
wieder eröffnet!
H. RINK.

Schwarten (paral. besäumt) **Latten**
Dielen, Rahmenschenkel usw.
zum billigsten Tagespreis
Auch empfehle ich mich zur
Ausführung von Schreinerarbeiten
Karl Frohmüller
Gartenstraße 17

Ausschneiden!
Kranke
welche sich nach der homöopathischen, biologischen oder spagyrischen Heilweise behandeln lassen wollen wenden sich vertrauensvoll an
Fr. W. Retsch, Heilkundiger
Bretten **Marktplatz 14**
Mehrfache Diagnose.
Sprechstunden täglich 9—5 Uhr.
Auf Wunsch Hausbesuche
(auch Durlach und Umgebung)
bei billigster Berechnung.
Aufbewahren!

Verloren
1 Zugstange für Saateege von Biber bis Kelterstraße Abzugeben bei **Philipp Knobloch** Kelterstraße 22.

Billige Markenräder
Herrenrad ℳ 57.50
Damenrad ℳ 64.—
Reparaturen
Ersatzteile
Gummi-Bereifungen
äußerst preiswert
Gustav Knappschneider
Nähmaschinen und Fahrradhandlung
Blumenstr. 7 Tel. 574.

Stärke- u. Pfundwäsche
Annahme
J. Schmidt, Marktplatz

Preis-Abschlag!
in
Continental- u. Cardinal-Gummiabsätzen
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.
Franz Kretz
Lederhandlung
Hauptstraße 37.

Küchen
Neben unserem normalen Geschäftsbetrieb findet während der nächsten Tage ein Verkauf nur an **Erwerbslose** statt.
Diese können sich am Vormittagen bei Vorzeigen des Ausweises **1 Wohnküche** unter ca 20 verschiedenen Küchen zu **Selbstkostenpreisen** in den Preislagen von
20 bis 90.-
aussuchen — Es handelt sich sowohl um neue als auch um in Zahlung genommene, gut erhaltene Küchen. Eine solche Küche besteht aus 1 Buffet, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hokker. Zu verschiedenen Küchen gehört auch noch eine Credenz dazu
Möbelhaus Marx Kahn
Karlsruhe, Waldstr. 22 (neben Collosseum)

Möbliertes **Mansardenzimmer** zu vermieten
Scheffelstraße 5.

NATURTHEATER DURLACH
Telephon 520 **Lerchenberg** Telephon 52
Straßenbahnhaltestelle Sophienstraße — Wegrichtung: Gelbe Pfeil

Morgen Donnerstag, den 26. Mai 1932, 16 Uhr
Der fabelhafte Schwank
Eine tolle Brautnacht
mit **Alfred Land** in der Hauptrolle — Preise: Mk. 0.50, 0.80 1.-

Schöne sonnige
4 Zimmerwohnung
im 2. Stock, in ruhiger staubfreier Lage, mit eingerichtetem Bad, Speisekammer, Veranda in tadellosem Zustand an kinderlose ruhige Familie auf 1. Juli 32 zu vermieten.
Schlößleweg 6.

Wohnung
mit 4 Zimmer u. Zubehör, ev. auch geteilt, sofort zu vermieten
Pforzheimerstr. 2.

Villenwohnung
In ruhig. sonnig. Turmberglage ist eine schöne
3 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör zu vermieten.
Offerten unt. Nr. 371 an den Verlag.

Große
3 Zimmerwohnung
neuzeitlich erbaut, in der Nähe vom Bahnhof auf sofort oder 1. Juni zu vermieten
Reihenwiesenstraße 20
Dortselbst ist ein gut **möbliertes Zimmer** billig zu vermieten.

Große
3 Zimmerwohnung
mit Bad auf 1. Juli in D.-Aue sehr billig zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

Sehr schöne
2 Zimmerwohnung
m. Küche, Balk., Bad. Bes.-Kam., reichl. Zubehör, ev. m. Garage v. Werkstatt
Gefl. Angebote unter Nr. 377 an den Verlag.

In bester Lage der Hauptstraße ein
Laden
mit anschließendem Zimmer zu vermieten.
Angebote unt. Nr. 376 an den Verlag.

Zitty Sommerhute

Guterhaltenes
Haus
evtl. mit Garten oder sonstigem Platz zu kaufen gesucht.
Angebote unt. Nr. 369 an den Verlag.

Haus
in gutem Zustande zu kaufen gesucht.
Offerten mit genauen Angaben u. Preis unt. Nr. 378 an den Verlag

¼ bis ½ Morgen
Klee
zu kaufen gesucht.
Pfinzstraße 61.

BEN HUR
Der Film der Millionen begeisterte!
Jetzt in Tonfassung.
im
SKALA-Tonfilm-Theater
Heute 7 u. 9 Uhr.
Morg. Fronleichnam 5, 7 und 9 Uhr.

Guterhalt. kleiner
Kindersportwagen
ohne Dach zu kaufen gesucht.
Zu erfragen im Verl.

Dackel-Hündin
preiswert in gute Hände abzugeben.
Zu erfragen im Verl.

Von ruhiger kleiner Familie (pünktliche Zahler) sonnige
3 Zimmerwohnung
für sofort oder später zu mieten gesucht. Weststadtgegend bevorzugt.
Offerten unt. Nr. 37[illegible] an den Verlag.

25 Jahr Emaillieranstalt, Vernicklung
Fahrrad mit rostfreien Speichen neuen Blechen 20 ℳ. **Reparat.** aller **Fabrikate, Rahmenbrüche** Fachmannsarb. **Ersatzteile, Schläuche 80** ₰, **Decken 1.80** an. **N.S.U. Fahr- u. Motorräder, Wellräder** von 60 ℳ an.
Aelt. Geschäft am Platze
H. Busch, Hauptstraße im Gambrinus.

1 Paar blaue und 1 Paar gelbe
Wellensittiche
mit großem Flug zu verkaufen
Killisfeldstr. 8, II. St.

Gute
Nutz- u. Fahrkuh
zu verkaufen
Durlach-Aue
Adlerstraße 26.

¼ **Ewiger Klee**
in der Höhe zu verkaufen
Heinrich Schwander
Kelterstraße 26.

Guten Erfolg
hat die kleinste Anzeige im
„Durlacher Tageblatt".

Scheuble, Malergeschäft
Werderstr. 13 — Tel. 508
Raumstimmungen
nach neuestem Spritzverfahren!

Katholische Gottesdienstordnung
für das hl. Fronleichnamsfest.

Mittwoch nachmittag 5—7 Uhr Beichtgelegenheit
Abends 8 Uhr Maiandacht.

Donnerstag (Hohes Fronleichnamsfest)
6 Uhr Beicht und Austeilung der hl. Kommunion.
½7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
7 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion.
8 Uhr (nicht ½9 Uhr) Hauptgottesdienst m. levitiertem Hochamt und Festmesse.
Nach dem Hochamt ist die feierliche Fronleichnamsprozession: bei günstigem Wetter öffentlich, bei ungünstigem Wetter in der Kirche
½11 Uhr deutsche Singmesse.
3 Uhr nachmittags Zusammenkunft der Katholiken mit Konzert unserer Musikkapelle auf dem Stadion.
8 Uhr abends Maiandacht mit Ansprache.

NB Während der Fronleichnamszeit ist jeden Morgen, beginnend am Freitag, um ¾7 Uhr Fronleichnamsamt mit Segen.